



kmu-zueriseeplus.ch

züriseeplus
&
höfeplus

Ausgabe Winter 2018 – 14. Jahrgang



Wohnen und Leben
am Zürichsee
Immobilien
Ausgewählte
KMUportraits
Finanzdienstleister
Kultur pur
Lifestyle und Wohntipps
Gaumenfreuden und
Sinneslust

Wettbewerb S. 40

*Gesundheitsexperte Dr. Axel Müller
opponiert gegen die Pläne des Bundesrats
für ein Referenzpreissystem bei Generika
und unterstreicht die Wichtigkeit einer
gesunden Lebensweise für die Prävention
von Krankheiten.
Interview S.5*

«Mit einer gesunden Lebensweise und einer aktiven Nachfrage nach Generika können wir alle mithelfen zu sparen».

Der promovierte Apotheker, langjährige Pharma-Top-Manager und Gesundheitsexperte Axel Müller ist omnipräsent in den Medien. Als «Robin Hood» der Patienten opponiert er gegen die Pläne des Bundesrats für ein Referenzpreissystem bei Generika und unterstreicht die Wichtigkeit einer gesunden Lebensweise für die Prävention von Krankheiten.

Interview mit Dr. Axel Müller

Herr Müller, Sie plädieren für eine gesunde Lebensweise. Die Pharma verdient mit kranken Menschen. Wie lässt sich das vereinbaren?



Das Sprichwort «An apple a day keeps the doctor away» kommt ja nicht von ungefähr. Wir wissen heute, dass die Gesundheit von vielen Faktoren abhängt – der genetischen Veranlagung, dem Umfeld und der Ernährung. Krankheiten kann man durch eine gesunde Lebensweise vorbeugen. Doch wenn ein Mensch krank wird, dann ruht die Hoffnung auf Genesung durch den Einsatz von Arzneimitteln. Leider werden in der aktuellen öffentlichen Diskussion über Medikamente nur deren angeb-

lich zu hohen Preise moniert und dabei die positiven Aspekte ausgeklammert. Eine gefährliche Meinungsmache!

Als Geschäftsführer des Branchenverbands Intergenerika, dürfte Ihnen das vom Bundesrat geplante Referenzpreissystem für Generika sauer aufstossen.

Das Referenzpreissystem ist völlig ungeeignet für die Schweiz und würde uns allen nachhaltig nur Schaden bringen – allen voran den Patienten.

In diesem System wären diese ständig gezwungen, auf das billigste Medikament umzusteigen. Wollen sie weiterhin das ihnen vertraute Medikament, müssen sie den Differenzbetrag aus eigener Tasche bezahlen. Dabei ist die Schweiz in Sachen Out-of-Pocket-Zahlungen weltweit eh schon spitze! Ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem sich beispielsweise in Deutschland aufgrund der schlechten Erfahrungen eine Abkehr von einem Referenzpreissystem abzeichnet, will der Bundesrat

einen Systemwechsel. Damit legt der Sozialdemokrat Berset die Last auf die Schultern der Patienten. Und dagegen leisten wir heftigsten Widerstand.

Aber Referenzpreise helfen doch bei den dringend notwendigen Sparbemühungen!

Das ist eine fatale Fehlannahme. Erfahrungen aus dem Ausland zeigen vielmehr, dass ein Referenzpreissystem nur kurzfristig Einsparungen bringen. Längerfristig steigen sogar die Kosten, weil Ärzte Originalmedikamente verschreiben, um den Patienten die Zuzahlungen zu ersparen. Zudem nehmen die Spitalkosten zu.

Welchen Alternativvorschlag haben Sie?

Seit jeher unterstützen wir die Sparbemühungen – und das nachhaltig. Schon heute leisten Generika und Biosimilars mit Einsparungen in Höhe von 1 Milliarde jährlich einen substantziellen Beitrag. Zudem sinken die Preise für Generika kontinuierlich. Anstelle eines Referenzpreissystems plädieren wir deshalb für die systematische Förderung von Generika. Jedoch fordern wir gleichlange Spiesse bei den Margen – es kann nicht sein, wie es heute der Fall ist, dass ein Arzt oder Apotheker bei der Verschreibung beziehungsweise Vergabe von Originalmedikamenten eine höhere Marge erhalten als bei Generika.

Was spricht noch gegen ein Referenzpreissystem?

Ein Referenzpreissystem beraubt Arzt und Patienten ihrer Wahlfreiheit bei Medikamenten. Es bestimmen dann nur die Krankenkassen mit Blick auf die Preise. Der zunehmende Preisdruck drängt die Anbieter aus der Schweiz. Als Konsequenz davon wären Oligo- oder gar Monopole zu erwarten. Das wiederum würde die eh schon prekäre Versorgungssicherheit weiter gefähr-



den. So fehlen schon heute teilweise lebensnotwendige Medikamente. Gemäss einer aktuellen Studie des Basler Unispitals gibt es in der Schweiz schon heute bei rund 200 Medikamenten Lieferengpässe – nicht nur bei Antibiotika und Impfstoffen, sondern bei nahezu allen Medikamenten.

«Ein Referenzpreissystem würde uns allen nachhaltig nur Schaden bringen»

Sie haben eine Allianz von Akteuren des Gesundheitssystems ins Leben gerufen. Was bezwecken Sie damit?

Mit dieser breitabgestützten Allianz wollten wir die Glaubwürdigkeit unseres Unterfangens untermauern. Beim Nein zu Referenzpreisen geht es nicht nur um das Anliegen der Pharmaindustrie. Zur Allianz zählen die wichtigsten Akteure des Schweizerischen Gesundheitssystems wie Ärzte, Apotheker und Patientenorganisationen. Sie alle waren aus unterschiedlichen Gründen wie der Therapietreue oder eben der Versorgungssicherheit vor einem Referenzpreissystem. Alle Argumente findet man auf der Website „Nein zu Refe-

renzpreisen bei Medikamenten“ und den sozialen Medien.

Zurück zu Ihrer Person. Bei Ihnen wirkt die Profession wie eine Bestimmung. Wie wurde Gesundheit zum entscheidenden Thema in Ihrem Berufsleben?

Arzneimittel sind meine Leidenschaft! Ich hatte ein Schlüsselerlebnis, als ich als Kind in der Apotheke war und mir der Apotheker einen Hustensaft verabreichte. Dass dieser unmittelbar wirkte und meinen Husten linderte, hinterliess einen nachhaltigen Eindruck bei mir. So entschloss ich Apotheker zu werden.

Später ging ich dann ins Management und setzte mich mit allen Aspekten des Pharmageschäfts auseinander – von der Forschung & Entwicklung über die Produktion bis hin zur Vermarktung. Ich interessiere mich sehr für die Entwicklung von Krankheiten im Zuge der Evolution – von unseren Urvorfahren bis heute.

Sie blicken auf eine dreissigjährige Karriere in der Pharma- und Generikaindustrie zurück. Ist im Vergleich dazu Ihre aktuelle Verbandstätigkeit nicht langweilig?

Ganz im Gegenteil. Ich setze mich mit

Leib und Seele und unter Einsatz all meiner Qualifikationen und Erfahrungen für die Bereitstellung erschwinglicher Medikamente wie auch die Eindämmung des Kostenwachstums im Schweizerischen Gesundheitssystem ein. Ich werde auch nicht müde, die Wichtigkeit der Branche für den Wirtschaftsstandort Schweiz zu betonen. Dabei liegen mir Generika und Biosimilars, den Nachahmerprodukten von Biopharmazeutika, natürlich besonders am Herzen.

Kontakt:
Telefon: +41 61 927 64 08
E-Mail: axel.mueller@intergenerika.ch



Intergenerika ist die Vereinigung der führenden Generikafirmen in der Schweiz, die ihrerseits über 90% des Generika-Volumens in der Schweiz repräsentieren. Intergenerika fördert die Akzeptanz von Generika durch Aufklärung von Medizinalpersonen, Fachverbänden, Krankenkassen und Patienten und fördert deren Verbreitung als qualitativ mindestens gleichwertige, jedoch preiswertere Arzneimittel. Im Weiteren plant und koordiniert der Verband die Kontakte zu Medien, Behörden und Vereinigungen im Bereiche von Medizinalpersonen und des Gesundheitswesens. Mit allen Massnahmen verfolgt Intergenerika das Ziel einer angemessenen Vertretung von Generika im schweizerischen Arzneimittelmarkt bzw. im schweizerischen Gesundheitswesen.